## Mundart in und um Fallersleben.

Autor(en): Hoffmann von Fallersleben, H.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung

und Kritik

Band (Jahr): 5 (1858)

PDF erstellt am: **27.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179640

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

# Mundart in und um Fallersleben.

Noch als Student in Bonn, Ostern 1821, stellte ich zusammen, was ich bis dahin über die Mundart meiner Heimat gesammelt hatte, und liefs es in Spiel's Vaterländischem Archiv \*) drucken. Das damalige Vorwort zeigt, dass ich von richtiger Ansicht ausgieng; es beginnt: "Folgender Versuch eines Eingebornen liefert die Wörter genau nach der Aussprache in der einfachsten Schreibung, und so viel als möglich erschöpfend nach den in seiner Gegend damit verbundenen Begriffen. Nur solche Wörter sind aufgenommen, welche sich entweder nur in der Nachbarschaft und sonst nirgends so, oder in anderer Bedeutung anderwärts finden, so dass also nur ein Viertheil von dem reichen Schatze einer binnen fünf Jahren entstandenen Sammlung gegeben wird." Leider war der Druck von unsäglichen Druckfehlern entstellt, was auch meine nachherigen "Berichtigungen" im Neuen Archiv 4. Bd. S. 158 nur theilweise gutmachen konnten. Andere Studien und Reisen hinderten mich, meinen Plan weiter zu verfolgen: ich wollte nåmlich noch zwei Abtheilungen hinzufügen, eine Sammlung von Redensarten und Sprichwörtern, und eine Laut- und Formenlehre. Da nun jetzt die Mundarten sich einer besondern Zeitschrift erfreuen und viel Theilnahme dafür erwacht ist, so habe ich meine alte Arbeit wieder vorgenommen und ich gebe sie jetzt, bereichert und berichtigt, zugleich mit einer kleinen Lautlehre. wie sich nämlich die hochdeutschen Laute zu unsern niederdeutschen verhalten. Die Schreibung habe ich so einfach eingerichtet, dass sich jeder bald damit vertraut machen kann. Weniges wird zum Verständnisse genügen.

Jeder nicht bezeichnete Vocal in einer Stammsilbe vor einfachem auslautenden Consonanten oder zwei inlautenden Consonanten ist kurz: Glas, Snigge, Klunder. Jeder nicht bezeichnete Vocal in einer Stammsilbe vor einfachem Consonanten ist lang; es fällt aber in diesem Falle die Bezeichnung weg: Kleder von Klêt, selbst wo in unflectierten Wörtern der Vocal kurz ist: Glase von Glas. Das lange e in den Stammsilben ist immer ein helles ê, also leben, nicht leben (wie im Hochd.). Für î habe ich das dem Nd. in frühern Jahrhunderten übliche y beibe-

<sup>\*) 4.</sup> Bd. 1821. S. 171 - 189. und 5. Bd. S. 1 - 31.

halten. Die Diphthongen å å å sind lang, ä ö ü kurz. ç ist das dem Hochd. fehlende weiche s und wird gesprochen wie das nl. z und frz. z. Weimar, 1. November 1857.

Hoffmann von Fallersleben.

## Zur Lautlehre.

## Vocale.

- 1. a, das geschärfte, wird gesprochen wie das hochd. in Hand, nur vor r tont es wie e, arg wie erch (en ergen Kerel). Dagegen schwebt das gedehnte a zwischen a und o, mehr sich dem o nahernd.
- 2. a, in einsilbigen Wörtern geschärft, wird, wenn das Wort wächst, gedehnt: das Grab Graf, Grabe, das Dach Dak, Dake, das Bad Bat, Bade, das Rad Rat, Rade, der Schlag Slach, Slage, der Tag Dach, Dage, das Glas Glas, Glase, das Gras Gras, Grase, das Fass Fat, Fate, das Blatt Blat, Blade (daher im Hochd. "vom Blade singen").
- 3. a = â: der Hammel Hamel, die Goldammer Goldamer, m., der Hammer Hamer, die Kammer Kamer, fassen faten, lassen laten, das Pflaster Plâster.
- 4. a vor r = â: der Marder Mârte, f., die Barte Bar'e, die Karte Kârte, der Garten Gar'en, die Karre Kare, der Sparren Sparen.
- 5. a = e: der Nagel Negel, die Nase Nese, Zahn Ten.
- 6. a = 0: alt ôlt, kalt kôlt, Wald Wôld, die Falte Fol'e, halten hol'en
- 7. a = u als Ablaut in folgenden zwei Wörtern: gewachsen ewussen, gewaschen ewuschen.
- 8. å = e nur in schälen schellen, zählen tellen, erzählen vertellen.
- 9. au, mhd. ou = ô: der Glaube Globe, das Lauch Lôk, der Kauf Kôp, der Lauf Lôp, das Auge Oge, die Lauge Loge, der Saum Sôm, der Traum Drôm, der Zaum Tôm. au jedoch =  $\delta$  in kaufen, taufen  $k\acute{o}pen$ ,  $d\acute{o}pen$ .
- 10. au. mhd. û = û: die Schraube Schrube, die Taube Dube, die Traube Drube, schnauben snuben, der Bauch Bûk,

- der Brauch Brûk, der Strauch Strûk, der Bauer Buer, der Brauer Bruer, die Mauer Muer, das Schauer (Regenschauer) Schuer, der Haufe Hupen, saufen supen, saugen supen, rauh  $r\hat{u}$ , faul  $f\hat{u}l$ , das Maul  $M\hat{u}l$ , der Daumen Dumen, die Pflaume Plume, der Schaum  $Sch\hat{u}m$ , der Alaun  $Al\hat{u}n$ , braun  $br\hat{u}n$ , der Zaun  $T\hat{u}n$ , die Graupe Grupe, die Raupe Rupe, sauer  $s\hat{u}r$ , lauern luren, trauern truren, das Haus  $H\hat{u}s$ , die Laus  $L\hat{u}s$ , die Maus  $M\hat{u}s$ , der Strauß  $Str\hat{u}fs$ , die Braut  $Br\hat{u}t$ , die Haut  $H\hat{u}t$ , das Kraut  $Kr\hat{u}t$ , der Laut  $L\hat{u}t$ , die Raute Rute.
- 11. e vor r = ê: fern feren, gern geren, die Ernte Êrnte. der Kerl Kerel, der Kern Keren, lernen leren, der Stern Steren, der Ernst Êrnst, der Herr Here, der Sterz Stêrt.
- 12. e = ê nur in die Quecke Queke.
- 13. e = i nur in der Mensch Minsch, die Schnecke Snigge.
- 14. e = e: brechen bręken, rechenen ręken, sprechen spręken, stechen — stęken, essen — ęten, fressen — fręten, messen męten, besser — bęter. Vergessen dagegen vergetten.
- 15.  $e = \hat{a}$  nur in gehen  $-g\hat{a}n$ , stehen  $-st\hat{a}n$ .
- 16. e mitunter ein helles ê: geben geben, leben leben, nehmen nemen, die Erde Er'e, werth wêrt.
- 17. ê, mhd. e, ê, æ = ei: sehen seien, geschehen escheien, wehe wei, drehen (mhd. dræjen) dreien, wehen (mhd. wæjen) weien, zehen (10) teine.
- 18. å, mhd. æ = ei: kråhen kreien, måhen meien, nåhen neien, såen seien, lauten mhd. kræjen, mæjen, næjen, sæjen.
- 19. ei, mhd. î = y: das Blei Bly, der Brei Bry, der Leib Lyf n., das Weib Wyf, bleiben blyben, schreiben schryben, treiben dryben, der Teich (piscina) Dyk, die Kreide Kryde, die Weide (salix) Wy'e, der Schneider Snyder, die Seide Syde, die Pfeife Pype, der Zweifel Twybel, greifen grypen, der Zweig Twych, die Feige Fyge, die Geige Gyge, neigen nygen, schweigen swygen, steigen stygen, die Pein Pyn, der Schein Schyn, das Schwein Swyn, das Eis Ys, leise lyse, der Preis Prys, die Speise Spyse, die Weise (modus) Wyse, weise wyse, das Eisen Ysen, der Fleiß Flyt, reißen ryten, weit wyt, die Seite Syte. Nur

- in wenigen Wörtern i für y: heilig hillich, leicht licht, die Beichte Bichte, weiß (albus) wit, dreißig drittich.
- 20. ei, mhd. ei = ei: die Heide Hei'e, die Weide (pastus) Wei'e, das Seil Seil, das Bein Bein, der Stein Stein, heiß heit. die Reise Reise. Zuweilen ê: das Kleid Klêt, die Seife Sepe, der Streifen Strepen, der Schweiß Swêt, die Meise Mese, und e: Meister Mester und Eimer Emmer.
- 21. eu, mhd. û, iu = û: die Seuche Süke, der Heuchler Hüchler, das Feuer Füer, der Teufel Dübel, das Zeug Tüch, die Keule Küle, die Scheune Schüne, die Scheuer Schüre, die Schleuse Slüse, heute hüte, Leute Lü'e, der Beutel Büdel, deuten dü'en, das Kreuz Krüz.

Zuweilen ü: die Leuchte — Lüchte, der Leuchter — Lüchter, der Freund — Frünt.

Heu, mhd. höuwe und houwe - Hau.

In einigen Wörtern ist das eu =  $\hat{\mathbf{u}}$ : die Eule — Ule, die Beule — Bule, heulen — hulen.

- 22. i = e und ê: die Birke Berke, die Kirche Kerke, der Trichter Trechter, die Milch Melk, gestrichen estreken, gewichen eweken, geschliffen eslepen, gekniffen ekneppen, die Birne Bere, der Zwirn Tweren, gebissen ebetten, gerissen eretten, geschissen eschetten, geschmissen esmetten, geschnitten esnê'en, gestritten estrê'en.
- 23. ie, mhd. i = ê: geblieben ebleben, geschrieben eschreben, getrieben edreben, sieben seben, gemieden emeden, gekriegt (mitteld. gekrigen) ekregen, geschwiegen eswegen, gestiegen estegen, das Spiel Spêl, der Stiel Stêl, viel vêl, ziln, zielen (ä. Spr. zeugen) telen, gepriesen epresen, gewiesen ewesen.
- 24. ie, mhd. ie = ei: der Dieb Deif, lieb leif, der Brief Breif, tief deip, dienen deinen, das Bier Beier, das Thier Deiert, gießen geiten. Nur ê in Spieß Spêt, und in folgenden Wörtern = û: schieben schuben, riechen ruken, schließen sluten.
- 25. o = u: die Kartoffel Kartuffel, der Pantoffel Pantuffel, toll dul, voll ful, die Rolle Rulle, die Wolle Wulle, der Wolf Wulf, die Nonne Nunne, die Sonne Sunne, die Tonne Tunne, der Schopfen Schuppen, der Tropfen Druppen, doppelt dubbelt, der Rost (aerugo) Rust.

26. o = ô, vor r: der Dorn — Doren, das Horn — Horen, das Korn — Koren, der Sporn — Sporen, der Zorn — Toren (auch Thurm — Toren), der Mord — Môrt, der Nord — Nôrt, fort — fôrt, der Ort — Ôrt, das Wort — Wôrt, die Pforte — Pôrte, die Sorte — Sórte.

Ferner in den Participien gebrochen — ebroken, gerochen — eroken, gesoffen — esopen, gesprochen — esproken, geschossen — eschoten, verdrossen — verdroten.

- 27. ô = o: hohl hollich, die Kohle Kolle, der Honig Honnich.
- 28. u = o: die Mulde Molle, der Schnupfen Snoppen, das Kupfer Kopper, durch dorch, die Furcht Forcht, der Wurf Worp, die Burg Borch, kurz kort, er muß mot, die Nuß Not, die Butter Botter.
- 29. û, mhd. uo = au: zu tau, die Kuh Kau, das Buch Bauk, das Tuch Dauk, fluchen flauken, rufen raupen, der Krug Krauch, der Pflug Plauch, der Pfuhl Paul, der Stuhl Staul, die Blume Blaume, das Huhn Haun, thun daun, das Moor (mhd. muor) Mauer, die Schnur Snauer, der Fuß Faut, das Blut Blaut, die Fluth Flaut, der Hut Haut. der Muth Maut. Gut und Wuth bleiben unverändert, nur selten hört man gaut.
- 30. û, mhd. uo = eu: die Buche Beuke, das Fuder Feu'er. suchen seuken.
- 31. û, mhd. uo = o: gesucht esocht.
- 32. ü = ö: kürzen körten, stürzen störten, der Schlüssel Slöttel, die Schüssel Schöttel.
- 33. ü, ü, mhd. ü =  $\delta$ : die Küche  $K\delta ke$ , das Füllen  $F\delta len$ , die Mühle  $M\delta le$ , die Thür  $D\delta r$ .
- 34. ű, mhd. üe = eu: die Rübe Reube, műde meu'e, pflügen pleugen, früh freu, die Brühe Breue, die Mühe Meue, grün greun, führen feuren, rühren reuren, schnüren sneuren. spüren speuren, süß seut, wühlen weulen.

## Consonanten.

## Liquidae.

- 35. 1 schwindet in als -- as, welche wecke.
- 36. n schwindet in funfzehn foftein, der fünfte fofte, nein nê. die Gans Gaus, uns üsch.
- 37. r schwindet vor s: barsch basch, garstig gastrich, bersten —

basten, die Gerste — Gasten, m., die Hirse — Hese, First (Dachfirst) — Festje, die Borsten — Bosten, die Horst — Host (bei F. heißt ein Holz die Bokhost), der Mörser — Möser, Schorstein, Schornstein — Schostein, die Bürste — Böste, der Durst — Dost, die Wurst — Wost; ebenso vor s: dreschen — döschen, die Brust — Bost (niederl. derschen, borst).

## Labiales.

- 38. pf anlautend immer p, in- und auslautend pp: Pfund Punt, Hopfen Hoppen, Knopf Knop, Pfropfen Proppen; nur Trumpf Trumf.
- 39. b inlautend sehr weich gesprochen, sich dem w nähernd: geben, leben, seben, teuben.
- 40. b auslautend = f: das Grab Graf, halb half, das Kalb Kalf, das Laub Lôf, der Staub Stof, bleib blyf, gib gif.
- 41. b verdoppelt sich hin und wieder: der Tauber Debber, die Leber Lebber, der Nebel Nebbel, der Giebel Gebbel, der Hobel Höbbel, übel öbbel.
- 42. bs = ft: der Krebs Kreft, die Erbse Arfte.
- 43. b schwindet in einigen Wörtern ganz: falbe  $f\hat{a}l$ , gelb gel, mürbe  $m\tilde{b}r$ , die Schwalbe  $Sw\tilde{a}leke$ , Huf-eisen Hau-ysen, du gibst du gist.
- 44. f inlautend zuweilen = bb: dem Hofe Hobbe, der Schiefer Schebber, der Stiefel Stebbel.
- 45. ff = p: der Affe Ape, der Pfaffe Pape, raffen rapen, die Waffen Wapen, treffen drepen, offen open, hoffen hopen, getroffen edropen.

## Linguales.

46. t schwindet inlautend mitunter nach r: der Garten — Gar'en, gesprochen nicht zu unterscheiden von Garn — Garen, die Barte — Bar'e, warten — war'en. Dann noch auslautend in folgenden Wörtern: der Habicht — Habik, die Axt — Exe, der Amt-mann — Am-man, die Erd-beere — Ar-beere, der Saft — Sap, nicht — nich, er ist — is, sonst — süs.

Es fällt auch vor laus, worauf sich dann dieses verdoppelt, in: die Kälte — Külle, die Schelte — Schille.

47. tt = dd: bitten - bidden, die Mitte - Midde, der Schlitten -

- Slidden, schnattern snaddern, Gevatter Fadder, dagegen Sattel Sadel.
- 48. d ist sehr weich und schwindet inlautend öfter: dem Bade Ba'e, die Gnade Gna'e, dem Rade Ra'e, dem Rathe Ra'e, laut lu'e; nach den Liquiden immer, wobei sich denn l, m und n gewöhnlich verdoppeln: dem Felde Felle, dem Gelde Gelle, dem Bilde Bille, die Gilde Gille, dem Schilde (clypeo) Schille, wilde wille, dem Golde Golle; ich wollte ik wol, wir wollten wy wol'n, Falte Fol'e, die Mulde Molle, der Gulden Gullen, die Schulden Schullen; dem Hemde Hemme; die Hände Hänne, die Wände Wänne, die Binde Binne, der Blinde Blinne, die Linde Linne, die Rinde Rinne, dem Winde Winne, die Winde (trochlea) Winne, finden finnen, der Binder Binner, die Kinder Kinners, die Rinder Rinner, der Schinder Schinner; die Erde Er'e, dem Herde Her'e, die Herde Her'e, die Beschwerden Beswer'en, die Pferde Per'e, werden wer'en, Worte Wor'e.
- 49. Durch den Ausfall des d wird praes. und praeteritum in den schwachen Verben gleich: ik arbeie und ik arbei'e für arbeide, ich arbeite und ich arbeitete; ik feure und ik feur'e für feurde, ich fahre und ich fuhr; ik wone und ik won'e für wonede, ich wohne und ich wohnte.
- 50. d verdoppelt sich dagegen auch wieder in mehreren Wörtern: die Feder Fedder, die Fledermaus Fleddermûs, der Hederich Hedderik, das Leder Ledder, ledig leddich, predigen preddigen, die Leiter Ledder, nieder nedder, wieder wedder, Boden Bodden, Smadder, Snodder.
- 51. d im Auslaut durchweg t: Pferd Pert.
- 52. z anlautend = t: die Zange Tange, der Zapfen Tappen, die Zecke Teke, zehen teine, zehren teren, das Zeichen Teiken, die Zeit Tyt, das Zelt Telt, das Zeug Tüch, der Zeuge Tüge, das Zimmer Timmer, das Zinn Ten, der Zoll Tol, die Zunge Tunge, der Zweifel Twybel, der Zweig Twych, zwölf twölbe.
- 53. tz inlautend = tt: die Katze Katte, die Ratze Ratte, setzen -- setten, die Metze Matte, die Hitze Hitte, die Grütze Grütte.
- 54. z auslautend = t: das Netz Net, das Holz Holt, stolz stolt.
- 55. z auslautend nach n jedoch = s: ganz gans, der Kranz Krans, der Schwanz Swans, der Tanz Dans, der Prinz Prins.

- 56. s an- und inlautend sanft, wie das französische s zwischen zwei Vocalen, wird in der Verdoppelung scharf gesprochen wie das hochd. hassen: Bussen (Busen), Bessen (Besen).
- 57. Daneben besteht noch ein dem Hochd. völlig fremdes doppelt c: Eccel, ducceln, höcceken, pucceln.

#### Gutturales.

- 58. ck inlautend mitunter = gg: die Hecke Hegge, die Schnecke Snigge, die Brücke Brügge, flücke flügge, die Mücke Mügge, der Rücken Rügge.
- 59. g vor a, o, u wie das hochd. g, vor e und i wie j. Im Augment ge- schwindet es ganz und hinterläßt nur ein e: gedân wird edân, und dies e verbindet sich im Sprechen mit jedem vorhergehenden Worte: ik hebbet-edân; hebbik datt-edân? ik hebbet gistern-edân; dat hast du-edân; ik harret nich-edân.
- 60. g verdoppelt sich oft: sagen seggen, der Egel Eggel, das Segel Seggel, legen leggen, der Schwein-igel Swyn-eggel, der Riegel Reggel, das Siegel Seggel, der Ziegel Teggel, der Bügel Böggel, der Flügel Flüggel, der Hügel Höggel, der Zügel Töggel, der Vogel Föggel, höher högger, die Lüge Lögge.
- 61. g auslautend immer = ch: Tag Dach, mag mach.
- 62. ch in- und auslautend = k: das Fach Fak, der Drache Drake, machen maken, der Bauch Bûk, die Sache Sake, das Lauch Lôk, wachen waken, das Blech Blek, das Pech Pek, brechen bręken, sprechen spręken, rechenen ręken, stechen stęken, der Koch Kok, das Loch Lok, der Knochen Knoken, das Buch Bauk, der Fluch Flauk, das Tuch Dauk, der Wucher Wauker.
- 63. ch findet sich in krachen, lachen, die Wache, zechen, die Woche.
- 64. chs = ss: die Achse Asse, die Brachse Brasse, m., der Dachs Das (ä. Spr.), der Flachs Flas, n., das Wachs Was, wachsen wassen, die Hächse Hesse, sechs sesse, drechseln dresseln, wechseln wesseln, die Deichsel Dysel, der Ochse Osse, der Fuchs Fos, die Büchse Büsse; nur Buchsbaum Buschbôm.
- 65. ch schwindet in Nachbar Naber, nach na, nichts nist, Furche For'e.

#### A.

Abc. Die Abcschützen werden von den größern Kindern wol geneckt mit den Spottreimen:

Abc! de Katte leip in Sne; asse wedder ruter kam, harsen witten Kittel an.

## Beim Lesenlernen:

Abq! wecken Schelmen bist du!

Akerken, n., Eichhörnchen. Brem. Wb. I, 299.

Antje. Mych-antje, f., Ameise. Z. II, 134. III, 561. IV, 130, 52. \*)

- åtsch, Ausdruck der Verhöhnung: wenn jemand getadelt oder gestraft wird für etwas, was er nicht hätte thun sollen. Die Kinder pflegen dann bei dem åtsch! åtsch! mit dem rechten Zeigefinger einige Male über den linken zu streichen.
- aisch, adj., 1. gefährlich, schlimm: dat is aisch Wedder; dat issen aisch Dink, z. B. bei einer Wunde; 2. böse: nim dik vor den innacht, dat issen aischen Kêrl! Auch gebraucht man, wie im Hochd. häßlich, aisch für unartig: du aische Junge! Vgl. Z. II, 135. IV, 270, 47.
- Âl. âl-feulich, adj., anzufühlen wie ein Aal, von einem Menschen, dem nicht zu trauen ist.
- al-bot, alle-bot, adv., 1. jedesmal: dat sechte allebot; 2. immer: mannich-faken, aber man nich allebot, zuweilen, aber nur nicht immer. Vgl. Schütze, Holst. Idiot. I, 140. Z. I, 292, 35. III, 228, 25.

Ale, f., Mistjauche. Vgl. Z. III, 378.

Alender, m., Alant, Cyprinus cephalus L., vom Karpfengeschlechte.

Alhôrn, Keilkenbusch, Fliederbusch, sambucus.

allárt, adj., flink, behende.

- ampeln, sik, sich aus etwas Unsicherm oder Gefahrvollem herausarbeiten, als aus einer Lage Korn, Banse Heu oder einem Haufen Wasen (Reisig). Ampeln heißt auch das unruhige Hin- und Herbewegen kleiner Kinder mit Händen und Füßen. Vgl. Brem. Wb. I, 15.
- Aprilschicken. Am 1. April necken sich die Kinder mit vergeblichem Hinschicken, Nachfragen, oder auch Zuhören und Zusehen. So ist es ein gewöhnlicher Witz, jemanden zu einem Kaufmanne oder Apo-

<sup>\*)</sup> Die Verweisungen auf diese Zeitschrift sind Zusätze des Herausgebers.

theker zu senden mit dem Auftrage: hale mik mâl forren Dryer Müggenfet! oder: ungebrente Asche! Kehrt nun der Eilbote vergeblich zurück, so stimmt die ganze Apriljugend den Hochruf an:

April! April! April!

man kannen dummen Narren schicken wo man wil!

Artsche, f. In dem alten Braunschw. Mummenliede heißt es:

Hinrik mach de Föggel fangen, Droßeln, Artschen, Finken. —

Grau-artsche, Hänfling. — Gel-artsche, ebenfalls ein Sing- und Zugvogel, größer als der vorige. — Artsche, im Scherz, kleiner Schnapsbuddel.

autern, schreien wie Truthühner. Vgl. Z. II, 85, 29. III, 266, 2, 1.

### B.

båkern, einen Stok, einen frisch geschnittenen grünen Stock in die Glut halten, dass der Bast abspringt und das Äusere sich hie und da bräunt. — sik opbåkern, sich allmählich aufwärmen beim Ofenfeuer. Vgl. Z. IV, 179.

Bank, f., Reihe behackter Kartoffeln.

ballern, klopfen, dass es weithin tont; dann jem. prugeln.

Banse, f., der Raum hinter der Seitenwand in der Scheune zum Aufbewahren der Getreidegarben; bei Frisch Wb. I, 60: Banze. Vgl. Z. II, 44, 39. IV, 164. — Kôrn bansen, das Getreide in der Banse unterbringen.

bebern, beben.

Bere, f., Ar-bere, Erdbeere. — Bik-bere, Heidelbeere. Wenig davon unterschieden ist die Maur-bere, Moorbeere, gemeine Drunkelbeere, Vaccinium uliginosum L. Die Frucht hat jedoch weißen Saft und gilt für giftig. — Gicht-bere, die schwarze Johannisbeere. — Jehansbere, Johannisbeere, Ribes. — Krôns-bere, Preißelbeere, Vaccinium vitis Idaea L. In der ältern Spr. Krôn der Kranich. — Stik-bere. Stachelbeere.

beunen, ein hölzernes Gefäs, das in der Sonne losgetrocknet ist, ins Wasser stellen oder damit füllen, damit es quillt und wieder dicht wird.

beuten. an-beuten, Feuer anmachen. Z. III, 365.

bystern, umherirren, ohne sich zurecht finden zu können. — verbystert, der nicht weiß wohin; verlegen. Vgl. Z. II, 423, 1. IV, 204. 488.

Blänke, f., blinkende, glänzende Fläche. So sagt man, wenn die Wiesen überschwemmt sind: dat is man eine Blänke. Vgl. Z. IV, 262, II, 8.

Blafferte, die großen blechartigen Silberstücke, sonst auch wol Blekkappen genannt. Vgl. Frisch Wb. I, 103: Blappert. Z. IV, 111, 52. —
Auch heißen so die gefüllten Nelken, wenn sie aufplatzen, und große
lautbellende Hunde.

blarren, laut weinen: de Kinner blarret. Z. II, 122. 286. III, 42, 27. IV, 323. 332. 358, 6.

blaumen, blühen: ach, wat blaumet de Bome sau ful!

Blêk, n., Beet, ein bestimmter abgestochener Fleck Erdreichs.

blennen, schelten, besonders von der Herrschaft wider die Dienstboten.

Bloksberg. Auch unsere Gegend hat mit vielen andern gemein den Glauben an heimliche Weiberzusammenkünfte auf dem Gipfel des Brockens. In der ersten Mainacht ziehen die Weiber auf Besenstielen, Ofengabeln, Grepen und Forken zum Bloksberge hinauf, wie es abgebildet ist im Mildheimischen Noth- und Hülfsbüchlein. Selbst Mådchen neckt man am Morgen früh: na, biste ôk hüte Nacht oppen Bloksberg ewest? Hierauf bezieht sich auch der Spottreim der Kinder, welcher zuweilen Kutschern und Knechten, wenn sie ihre Pferde anschirren sollen, vorgedudelt wird:

Jehan, span an! drei Katten vorran, drei Müse vorrop, na'n Bloksberge rop!

Auch sagt man von einem weiten Wege: dat is ja na'n Bloksberge henne! obschon man den Brocken auch bei uns sieht, — und verwünscht Menschen und Dinge, so einem zur Last werden, immer nach dem Bloksberge.

blubbern, während des Trinkens Blasen im Getränk machen, dann auch so sprechen, dass der Speichel mit zum Munde herauskommt. Bei Richey: blubbern oder flubbern, unbedachtsam und unanständig daherplaudern.

Bo-klaus, m., Weihnachtspopanz, durch den die Kinder vor'm Christabende bald beruhigt, bald geschreckt werden, dän. Julebuk. — Auch

gehen die Junggesellen zur Fastnachtzeit in die Spinnstuben, um die Mädehen überraschend zu erschrecken oder zu belustigen.

Böggel, m., Bügel. — Stych-böggel, Steigbügel.

boneken, ein Kinderspiel: Kinder werfen mit Bohnen nach einer Grube; wessen Bohne zuerst hinein kommt, erhält den Einsatz; jeder Mitspielende setzt nämlich vorher eine Bohne.

boren, heben. Vgl. Z. II, 96, 39. III, 384.

Börker, m., Bötticher.

Bört. n., ein hölzernes Gestelle mit Querbrettern, worauf man Teller, Schüsseln, Töpfe, und dergleichen Küchen- oder anderes Geräthe stellt und legt. Z. III, 427, 58.

Bötel, m., kleiner Junge. Bei Richey 126 ein Knüppel, der den Hunden angehängt wird, und daher die Redensart: ên Bötel vam Jungen, ein kleiner, kurzer Junge.

bok-heister, bok-ober scheiten, kopfüber schießen, Kinderbelustigung, bremisch heisterkop scheten, hamb. heusterpeuster.

bolzen, von Katzen, sich begatten, im Brem. Bolze, Kater, im Waldeck. de Bölz. Z. II, 316. III, 495. 499.

boβeln, kegeln. Vgl. Z. II, 84, 18. III, 394, 36. IV, 43.

Botter. Botter-blaume, f., die Kettenblume, Leontodon taraxacum, aus deren hohlen Stengeln sich die Kinder Ketten machen. — Botter-föggel, m., der Schmetterling, gewöhnlich der Kohlweissling. — Botter-swerbe, -swerme, eine hölzerne runde Butterbüchse, wie sie Taglöhner, Mäher und Holzhacker in die Arbeit, auch wol Knechte über Feld mitnehmen.

Brâtje, f., getrocknete oder gedörrte Apfel- oder Birnenschnitte. — Brâtjen, Mz., trockenes Obst.

Brytem. m., heißer Dunst.

bruden, bruen, necken. Z. II, 394, 82.

Brûsche, f., Beule vor'm Kopfe, mhd. brûsche.

Bruse, f., blecherne Gießkanne.

bucken. an-bucken, dasselbe was an-lûtjen.

Büttel, die Endung von 21 Ortschaften in dem Theile des Amtes Gifhorn, welcher der Papendyk genannt wird. Deshalb nennt man denn auch alle diese Dörfer die Büttel und sagt wol, wenn man Geschäfte halber dorthin muß: ik mot in de Büttels, oder in de Büttelye gân. Büttel, das altsächs. bodl, ags. botl, praedium, domus, Grimm, Wb. II, 581.

bullern, dumpf tonen, krachen, wie Donner, Kanonenschüsse, nl. bulderen. Z. IV, 32.

bulrich, adj., unsanft in seinem ganzen Wesen und hastig; dann auch: in der Arbeit darüber wegeilend. -- Buller-jan, m., der etwas mit Geräusch und Lärm verrichtet.

Bulten, m., kleine runde Rasenerhöhung in der Wiese oder Heide. Vgl. Z. III, 41, 26. IV, 133, 94. 479.

bummel-bammeln, den Esel läuten. Vgl. Z. IV, 27.

bumps! Ausruf bei einem Schlag, Knall, Krach. Z. IV, 359, 26.

Bunke, m., kleiner Junge. Z. IV, 212.

but, adj., bose aussehend. Vgl. Z. II, 512, 20. IV, 29.

butten, adv., draußen. Z. II, 41, 9. 43, 12. III, 267, 3, 2. IV, 132, 86.

Butze, f., ein Bretterverschlag unter der Treppe mit einer Bettstelle. Im Brem. altes baufälliges Haus, elende Hütte, Brem. Wb. I, 177.

#### D.

Dach. Wål-dage, überaus hübsche Tage, an denen es einem recht wohl ist: hei wet sik vor Wåldage går nich te laten. — Wei-dage, Kop- un Tene-weidage, Kopf- und Zahnschmerzen. Z. IV, 2.

daken, schlagen. – af-daken, abprügeln. Vgl. Z. IV, 444.

Damp, dampich-syn, Engbrüstigkeit, Asthma, womit besonders ältere Landleute geplagt sind.

Debber, m., Tauber, Duffer bei Richey. Z. II, 217. 286, 34. 494.

degen. verdegen, verhehlen, verbergen, verstecken. Z. IV, 338.

deger, adv., sehr: dat is deger gût: vgl. Brem. Wb. I, 190. 221.

Dele, f., die Hausflur, der Vorplatz; dann auch die Dreschtenne. — Delduben, alte Weiber, die frei mitessen in den Gesindestuben und dafür den Mägden einen Dienst abnehmen, als Wasserholen, Melken, Messer- und Gabelputzen u. dgl. Sie wissen der Herrschaft nach dem Maule zu reden und sich überall geschäftig zu zeigen. Mit Recht heißen sie D., denn diese fressen auf der Diele ihr Futter und schaffen gar wenig Nutzen. Vgl. Z. II, 568, 69.

demmiken, kleinen Damm machen in der Gosse, - gewöhnliches Kindervergnügen.

Deppel, m., runde Mütze ohne Schirm.

dichten. verdichten, verdächtig scheinen, nicht gut vorkommen: et hat mik verdicht.

dik-drebisch, adj., dickfellig, dickhåutig.

Dyker, m. Bles-dyker, kleine wilde ungenießbare Entenart; sie unterscheidet sich von den gewöhnlichen Enten noch besonders durch das weiße Schildchen (den Blessen) auf dem Kopfe. — Krôn-dyker, zum Geschlechte der Enten gehörend, hat einen kronenartigen Büschel Federn auf dem Kopfe.

Dyrker, m., Dieterich, Nachschlüssel.

docken, ein Dach mit Strohbüscheln (Docken) dicht machen, ditmarsisch wypen. Z. II, 206.

dogen, taugen. Nist dogen, krank sein: de Buer secht man Einmâl de Wârheit: wannêr hei krank is, sechte: ik doge nist (ich tauge nichts).

Döse-bartel, m., ein dämeliger Mensch. — dösich, adj., taumelig, schläfrig. Vgl. Z. III, 228, 14. IV, 338; über Bartel III, 315.

Dôt-leger, m., ein schwankender, moorichter Sumpfgrund, der grünüberwachsen den Wanderer täuscht, versinken läßt und tödtet.

Drake, m., 1. der Drache; 2. der papierne Drache der Kinder; 3. der Hirschkäfer, Lucanus cervus; 4. der Enterich und 5. eine Sternschnuppe, eine feurige Kugel, die kometenartig sprühend, aber schnellen Fluges durch die Luft zieht. Füerdrake, half Part! muß man rufen, wenn der Drache zieht, dann thut er einem nichts; läßt auch wol eine Speckseite durch den Schornstein fallen; auch stehe man ja halb unter freiem Himmel und halb unter der Dachtraufe!

Dręsen, der Ladentisch, worin die Geldschublade. Ahd. triso, mhd. trise, vom roman. trésor, lat. thesaurus.

drummeln, drömmeln, im Zustande des Halbschlafens Halbwachens sein. Z. III, 372. IV, 544, 51.

druççeln. in-druççeln, einschlummern: hei was inne-druççelt. — op-druççeln, aus dem Schlummer erwachen. Z. III, 283, 106.

Drûst. In Drûsten liggen, besinnungslos daliegen in Folge eines Unfalls. Dube. Dubeker, m., Taubenliebhaber, Taubenzüchter.

Duker, m., Teufel. Vgl. Z. III, 129. 252, 243.

Dünnige, f., die Schläfe, der dünnste Theil des Kopfes. Z. II, 124. III, 16. 445.

Dûs, m., der Daus, das As im Kartenspiele.

Duccel-deirt, n., närrischer Mensch.

## E.

Eine, f., die Granne, die Spitze der Åhren mancher Getreidearten, zumal der Gerste; in andern Gegenden Eime, Eie.

- ein-dönich, adj., eintönig, so sagt man von einem Menschen, der sich von dem nun einmal Angenommenen in Sitte und Gewohnheit nicht abbringen läßt.
- elbisch, adj., kopfkrank, besonders von Schafen, wenn sie am Hirnwurm leiden; dann auch von Menschen, soviel als: im Kopfe verwirrt, närrisch. Wenn Kinder sich unter einander nach dem Alter fragen, so heißt es oft statt elf Jahr elbisch: na, den warste ja balle elbisch.
- Enke, m., junger Knecht; ein Junge, der den Knechten bei der Arbeit hilft. Frisch, Wb. I, 228. a. Z. II, 183, 3.

  Erpel, m., Enterich.

#### F.

Faddersche, f., Gevatterin. Z. IV, 139, 8. 351; über -sche s. Z. II, 285, 24. III, 134. 281, 75. IV, 237, 4, 1. Um das Froschgequake nachzuahmen, sagt man:

Faddersche! Faddersche!

gif mik en Stücke Brôt! —

Morgen geb ik et dik ôk.::

feren. sik verferen, sich erschrecken. Z. III, 286, 12. 425, 29.

- ferich, adj., von einem Geschwür oder einer Wunde, wenn sie so schlimm geworden sind, daß keins gut mehr heilen will.
- Ferste, Feste, Festje, f., First, der Dachrücken, mhd. diu virst. Fersten-steine, Hohlziegel zur Deckung der First.
- feutjen. til-feutjen, mit den Füsen zucken, von Thieren, wenn sie im Sterben liegen, dasselbe, was hamburgisch tal-poten, bei Richey 304.
- Ficke, f., jede Tasche in der Mannskleidung. Z. III, 42, 35. 284, 129.
- Fil-kule, f., Schindanger. Vgl. Z. IV, 273, 141. II1, 365, 14.
- fimmelich, finzelich, adj., schwierig, z. B. Linsen verlesen dat is ne fimmelige Arbeit. Vgl. Z. IV, 167. II, 78, 6.
- fingriken, die Finger abwechselnd bewegen und damit bogenartig die Oberfläche eines Gegenstandes berühren, wie es manche Kranke zu thun pflegen.
- Finkel-jochen, m., Branntwein. Im Brem. Wb. I, 374 wird es erklärt: Fenkooljuchen, Fenchelbranntwein. Wahrscheinlich ist es weiter nichts, als das rotwälsche gefünkelter Joham.
- Fymië, f., ein regelmåssig aufgeschichteter Haufen Brennholz. Bei Richey 55 Fâm (für Fadem), Klafter. Z. II, 43, 21.

- fitjen, af-fitjen, mit einem Gänsefittig abkehren.
- Flabbe, f., ungewöhnlich großer Mund, dasselbe auch Flân-snute, f. Z. III, 273, 7. 365, 15.
- flaschen, gelingen, gut von Statten gehen, gewöhnlich in der Redensart: et wil nich flaschen.
- Flause, f., Lüge in der Absicht, jemanden zu täuschen. Vgl. Weigand, Wb. I, 347. Z. II, 342. III, 133. IV, 547, 1.
- Flet-angel, m., ein Mensch von grobem, flegelhaftem Benehmen.
- fleutjen gân, davonlaufen: hei gink fleutjen, hei tôch de Rythose an, wie das dån. han gik floiten. Z. IV, 131, 62.
- Flirtje, f., feiner, durchsichtiger Kleiderstoff; daher Flirtjen-stât, Flitter-staat. Vgl. Brem. Wb. I, 424.
- flyen, nl. vlyen, mhd. vlewen. op-flyen, in Ordnung bringen, zurecht machen; auch putzen: dat Måken har sik recht oppeflyet. Vgl. mein Glossarium zum Reineke 218.
- Flot, n., flos lactis, Rahm, Sahne. af-floten, abrahmen.
- Flüchtjen, n., eine scharfzugespitzte, durch zwei Leinenläppchen gleichsam befiederte Pinne oder Zwicke für das Püst- oder Blasrohr. Diese zwei Läppchen sind viereckig, werden an ihren Enden aufgefäsert (opperebbelt) und auswärts um den Knauf der in der Mitte durchgesteckten Pinne mit einem Fädchen befestigt. Vgl. Richey 64.
- Flunk, m., Flügel; scherzhaft auch Arme und Beine: hei hörre dik licht en Flunk afslan könt, er hätte dir leicht einen Arm abschlagen können. Z. III, 278, 6.
- Fore, f., Furche. Råthsel:

Wat sit in de Foren un spitzet de Oren?

- Forke, f., Heugabel, hat zwei lange eiserne Zinken. Z. II, 43, 8. 392, 11. III, 42, 28. 281, 59.
- fûcheln, falsch spielen, im Kartenspiel betrugen. Z. IV, 262, III, 10. fudichkan! Ausruf zu beschämen und zu verhöhnen, wie das dan. fy dig an! Übrigens hört man bei uns nie fu dick an! Vgl. Brem. Wb. I, 384.
- fumfeien. verfumfeien, etwas verderben, in der Arbeit nicht recht machen, nachlässig behandeln: dei Gar'en is verfumfeiet, der Garten ist verwildert, ohne Pflege geblieben. Uneigentlich: etwas so weglegen, daßs man es nicht wiederfinden kann: hebbicket dik nich esecht, du söst von myn Knitteltüch blyben nu hastet mik verfumfeiet, un ôk myn

Kluen un mynen Tweren. Anderswo in anderer Bedeutung, s. Brem. Wb. I, 467. Z. III, 374.

fummeln, fimmeln, im Finstern tappen, befühlen.

fuççeln, fiççeln, leise etwas mit den Fingern berühren, leise wiederholentlich darauf herumfahren, krauen; bremisch fiseln. Brem. Wb. I, 396.

Fortsetzung folgt.

# Stehende oder sprichwörtliche vergleiche aus der grafschaft Mark.

Von Friedr. Woeste in Iserlohn.

- 1. Dat geid (geht) ächterå's as de hâne (hahn) krassed.
- 2. Hai geid af (geht ab) as wanne (wenn er) léh'r (leder) fréäten hädde.
- 3. Dai häld ân as en krüppel (krüppel) am wéage.
- 4. Dai es ânkuəmən (angelaufen) as də sûəgə im jéudənhéusə.
- 5. Hai sûhd et ân as de gous 'et wéa'rlüchten.
- 6. Hä arbed (arbeitet) as en péärd (pferd).
- 7. So arm assa Iob (Hiob).
- 8. So bange as ne hitte; as éarften im potte (topfe).
- 9. Dai kêikəd (guckt) so barmhéärtich, as wan éäm de hauner hühner) 'et bräud (brot) affréäten hän (hätten).
- 10. Déäm gèid də bard (bart) as dər hittə tə Michèilə (Michaeli); as wan hä fan dər ännəkəfuət fréätən häddə.
- 11. Dai kêiked (gucket, schaut) so béärmlik, as wan éäm de bueter (butter) wår fam bräu'e fallen.
- 12. Hai héäd bêifällə as en àld héus.
- 13. So bekand as en bunten rui'en (hund).
- 14. So besuapen (besoffen) as en beist (vieh).
- 15. Hai bîəwəd as en äspənläuf; as nə dissəl.
- 16. So bittər assə gallə; assə raut; assə wéärmaud.
- 17. So blå as 'ne wiewelte. hiemelblå.
- 18. So blank as en spaigel (spiegel). spaigelblank. as ne tinne.
- 19. Du sas graünen un blaüen (blühen) as ne bueterblaume in der maimond.
- 20. Dat blenked as de panne op ģieššēid.